

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babsi,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haafen-
stein & Bogler, Invalidentant.
Kudolph Roffe und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 57.

17. Juli 1895.

Holz-Versteigerung. Laußnitzer Revier.

Erbsgerichts-Gasthof zu Laußnitz.

Dienstag, den 30. Juli 1895, Vormittags 9 Uhr.

776 weiche Klöcher mit 12—31 cm Oberst.,
75 sichte Reisklängen mit 6—7 cm Unterst.,
500 " Derbstangen " 8—15 " "
26 Nm. Kief. Nuzknüppel von 2 m Länge,
9 " harte, 211 Nm. weiche Brennscheite,
27 " " 1305 " " Brennküppel,
8 " " 518 " " Nefse.

Durchforstungs- und Einzelhölzer in
den Abth. 1, 2, 3, 7, 18, 58, 59,
60, 61, 66, 67, 68, 71, 81, in den
Forstorten: Röhrsdorfer Rand, Wart-
busch, Saubeerd, am Hz, Mittelberg,
am Spieß, am Torfstich.

Königl. Forstrevierverwaltung Laußnitz und Königl. Forstrentamt Moritzburg, den 10. Juli 1895.
Lehmann. Mittelbach.

Montag, den 22. Juli 1895: Viehmarkt in Bischofswerda.

Friedens = Bürgschaften.

Da sich an dem heiteren Friedenshimmel hin und wieder noch eine schwarze Wolke zeigen wird, so ist es wichtig und lehrreich, dem großen Friedensbedürfnis auch einmal die Friedensbürgschaften entgegen zu setzen. Dieselben bestehen in drei Abstufungen, erstens in der ausgeprägten Friedensliebe der Kulturvölker, zweitens in der klaren, zielbewußten energischen Friedenspolitik der Regierungen und drittens in den ganz ungeheuren Verlusten an Menschenleben und erdrückenden Kriegskosten, die heutzutage ein Völkerring verursachen muß. Wir möchten sogar behaupten, daß, wenn die öffentliche Meinung sich über die Höhe der ganz riesigen Kriegskosten genügend klar ist, gerade in den Kosten und Verlusten eines drohenden Krieges die beste Friedensbürgschaft zu erblicken ist. Betrachten wir z. B. die Erhaltung eines Soldaten im Frieden, so betragen die täglichen Durchschnittskosten dafür in Frankreich 2,41 M., in Deutschland 2,19 M. und in Italien 2,08 M. Man kann zugeben, daß im Kriege die Unterhaltung um die Hälfte sich vermehren wird. Dies wird von den Statistiken für das Minimum gehalten, und es ergibt sich danach der Betrag von 3,65 M. für einen französischen, 3,29 M. für einen deutschen und 3,12 M. für einen italienischen Soldaten an Tageskosten. Wenn man also von diesen statistischen Grundlagen ausgeht, so kann man annähernd berechnen, welche tägliche Ausgabe für die sofort mobil zu machende Feldarmee nötig sind, deren Stärke sich für Frankreich auf 2,200,000 Mann, für Deutschland 2,365,800 Mann und für Italien auf 1,590,000 Mann bezieht. Dies dürfte für Frankreich einen Tageskostenjah von 8,030,000 M., für Deutschland einen solchen von 7,783,482 M. und für Italien von 4,960,800 M. ergeben. Für die erste Periode des Krieges, also etwa für die ersten 100 Tage der Operationen würden sich also diese Summen in Millionen abgerundet auf 803, 778 und 496 Millionen, zusammen auf zwei Milliarden und 77 Millionen Mark belaufen. Für jede weitere, der ersten folgenden Periode von hundert Tagen muß man in Frankreich die Territorialtruppen, in Deutschland die Landwehr und in Italien die Mobilmilizen in Rechnung ziehen, welche die bei der Mobilmachung aufgestellte Kriegsmacht mindestens um die Hälfte vermehren würde und dem zufolge auch die Zahl der für den Krieg auszubehenden Millionen, was für die zweite Periode von hundert Tagen eine Ausgabe von 3 Milliarden 116 Millionen Mark ergeben würde. Man kann also annähernd rechnen für Frankreich auf eine Milliarde 990 Millionen, für Deutschland auf eine Milliarde 960 Millionen und für Italien auf 1 Milliarde 340 Millionen Mark; dies würde mithin die Ausgabe für einen Krieg in der Dauer von 200 Tagen sein. Im Hinblick auf die colossalen Wechselfälle des Krieges müssen diese enormen Kosten eines zukünftigen Krieges aber noch für viel zu niedrig erachtet werden, denn durch Felderwehungen, Städtebrände, Geschäftsstörungen und ähnliche Kalamitäten entstehen leicht weiter nach Milliarden zu schätzende Schäd-

lungen. Ueber die Verluste an Menschenleben lassen sich selbstverständlich in einem künftigen Kriege jetzt keine statistischen Annahmen machen, doch werden dieselben in Hinblick auf die weittragenden und schnellziehenden Ge- wehre und Geschütze sehr hoch sein. Erwähnen möchten wir nun noch, daß sich der französische Capitän Molard in einem Werk sehr eingehend mit der Kostenfrage künftiger Kriege beschäftigt hat. Die französischen Revanche- politiker sollten daher die Berechnungen ihres Landmannes Molard recht eingehend studiren, und dann noch einen kräftigen Aufschlag auf die sich ergebenden Riesensummen hinzufügen, dann würde ihnen die Lust am Kriegsanfang bald vergehen. Wie sich schließlich aber die Kosten für einen unglücklichen Krieg berechnen werden, entzieht sich eigentlich jeder Voraussetzung; nur so viel ist gewiß, daß dadurch auch das denkbar reichste Land dem Ruin zugeführt werden müßte.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Nächsten Sonntag, Montag und Dienstag findet das beliebte Marienschießen, verbunden mit Aus- und Einzügen des Schützen-Jäger-Bataillons, in bekannter Weise statt. Wie seither, so wird auch dieses Jahr das brillante Kunstfeuerwerk Dienstag, den dritten Festtag, abgebrannt werden.

Breitnig. Der 14. Verbandsstag der gesammten gegesiglich anerkannten Feuerwehren des Bezirks der königlichen Amtshauptmannschaft Ramenz wurde Sonntag, den 14. d. s., hier selbst abgehalten. Erschienen waren die Wehren aus Pulsnik (40 Mann), Ramenz (30 Mann), Königsbrück (25 Mann), Elstra (25 Mann), Marienstern (3 Mann), Biehla (4 Mann), Brauna (3 Mann); außerdem nahmen als Gäste Theil die freiwillige Feuerwehr und die C. G. Großmann'sche Feuerwehr zu Großröhrsdorf, sowie die freiwillige Feuerwehr zu Nammenau. Nach einem Festzug wohnten die genannten Wehren den von der Breitniger Feuerwehr ausgeführten Fuß- und Gerätheübungen, sowie einem Alarmangriff bei, an welche sich 1/2 Uhr im Gasthof „zur Klinker“ die Verbandsitzung schloß. Herr Branddirektor Niklas-Ramenz eröffnete dieselbe nach einer kurzen Ansprache, gedachte zunächst des Protectors der freiw. Feuerwehren, Sr. Maj. König Albert und forderte zu einem dreifachen Hoch auf, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte, demselben folgte der Gesang der Sachsenhymne. Sodann bewillkommnete Herr Vorstand Gebler = Breitnig die Anwesenden im Namen der Gemeinde. Während der Durchberatung der verschiedenen auf der Tagesordnung befindlichen Punkte wurde auch bekannt gegeben, daß die freiw. Feuerwehr, sowie die C. G. Großmann'sche Feuerwehr zu Großröhrsdorf sich wieder zum Ramenzer Verband angemeldet haben. Als Ort zur Abhaltung des nächstjährigen 15. Verbandstages wurde Pulsnik gewählt.

Pulsnik. Am vergangenen Sonntage fand in Wachau in festlicher Weise die Feier des 25jährigen Jubiläums des dortigen Militär-Vereins statt. In dem mit Guirlanden und Ehrenspalten reich geschmückten Orte rückten im Laufe des Vormittags von allen Seiten von Nah und Fern die Brudervereine mit wehenden Fahnen ein und wurden unter Musik nach dem geräumigen Festplatz beim Gasthof zum Anker geleitet. Nach 2 Uhr setzte sich ein Festzug, in welchen sich Ehrenjungfrauen und viele Ehrengäste eingereiht hatten, durch den Ort in Bewegung. Auf dem Festplatze wieder angelangt, begann hier selbst die eigentliche Feierlichkeit, die durch ein Begrüßungslied, vorgetragen vom Gesangsverein, eingeleitet wurde. Nach der Begrüßung durch den Vorsteher des Wachauer Militär-Vereins und einer Ansprache von einer Festjungfrau hielt die eigentliche Festrede Herr Pastor Köhler = Radeberg. Alsdann erfolgte die Uebergabe der der Fahne zugehörigen Geschenke. Sr. Maj. der Kaiser sowohl, als auch Sr. Maj. der Königin hatten je eine Schleife und einen Nagel, Sr. Königliche Hoheit Prinz Friedrich August einen Nagel gestiftet. Ferner überreichte das Officierscorps des Beurlaubtenstandes des Landwehrbezirkes Dresden = Neustadt, die verschiedenen Ortsvereine und die vielen Brudervereine goldene, bez. silberne Nägel, Fahnenflecken, Fahnenringe, ferner schenkte der Vorstand des Vereins dem Commandanten der Schießabtheilung einen Officierssäbel u. s. w. Nach der Dantrede des Vorstandes und dem Gesangsvereins-Danklied endete die Feier, der nicht nur eine sehr große Zuschauermenge, sondern auch mehrere Offiziere der Reserve verschiedener Waffengattungen beigewohnt hatten.

Der heftige an Sturm grenzende Wind der letzten Tage dürfte mehrfach erheblichen Schaden verursacht haben. Auch die Telephonleitung zwischen Berlin und Dresden war durch denselben gestört, ja es hieß, die Drähte wären zerrissen. Von dem 1. (Leib-) Grenadierregiment Nr. 100, welches bis Ende dieser Woche bataillonsweise geschicksmäßige Schießübungen in Königsbrück abhält, marschirte vorgestern das 3. Bataillon nach Königsbrück ab. Die übrigen Bataillone werden nacheinander ihre Schießübungen gleichfalls in Königsbrück erledigen und den Hin- und Rückmarsch zu Fuß antreten.

Radeberg, 10. Juli. Zu dem bevorstehenden großen Sängerfeste des Sächs. Elbgaulängerbundes in Radeberg haben sich bis jetzt 70 Sängervereine angemeldet. Dem Vernehmen nach ist es gelungen, für gegen 800 Mann Einzelquartiere zu beschaffen, die freilich bei Weitem nicht ausreichen, so daß sich die Errichtung von starken Massenquartieren nötig machen wird. Für den Festzug sind weit über 100 junge Damen unserer Stadt mit Einladungen bedacht worden, die als Festjungfrauen den großen Festzug verschönern helfen. In demselben werden über 50 meist kostbare Fahnen getragen.

Nach Verhältnis der Einwohnerzahl ist die sächsische Bahnlänge gerade doppelt so groß, wie diejenige Preußens auf 1000 Quadratkilometer Grundfläche kommen 75 Kilometer, in Bayern 76,8 Kilometer, in Sachsen aber 151,8 Kilometer Eisenbahnen.

Tagesgeschichte.

— Die Mannschaften der Landwehr 2. Aufgebots werden daran erinnert, daß sie bis zum 31. März desjenigen Jahres, in welchem sie das 39. Lebensjahr vollenden, zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören und daß solche verpflichtet sind, gemäß Punkt 6 und 10 der im Militärpasse vorgebrachten Bestimmungen jeden Verzug innerhalb des Kontrollbezirks und Veränderung des Aufenthaltsortes dem Hauptmeldeamte innerhalb 14 Tagen schriftlich oder mündlich — event. auch durch Familienangehörige — zu melden. Ebenso ist erforderlich, daß jede Veränderung der Hausnummern und Straßenbezeichnungen sowie im Stand und Gewerbe, Verheirathungen, Anzahl der Kinder u. s. w. zur Meldung gebracht werden. Bei Unterlassung obiger vorgeschriebenen Meldungen muß gemäß Punkt 11 der Militärpaß-Bestimmungen Bestrafung eintreten.

Meißen, 13. Juli. Eine scharfe Antwort giebt das Meißner Tageblatt (Amtsblatt) auf eine Bemerkung des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Hofmann in letzter Stadtverordnetenversammlung. Der Berichterstatter des „M. T.“ hatte in dem nichtamtlichen Berichte an eine Aeußerung eines Referenten eine Bemerkung angefügt, die ungefähr besagte, daß der Vortheil des Einen nicht immer der Vortheil der Gesamtheit sei. Zu dieser Bemerkung hatte der betreffende Referent in der letzten Sitzung geäußert, daß es besser sei, wenn manchmal etwas zurückgehalten würde mit derartigen Schreibereien und daß es besser sei, es würde gar nichts geschrieben. Der Vorsitzende Hofmann hatte noch hinzugefügt, daß der Referent sehr Recht habe. Was in öffentlicher Sitzung gesprochen und gesprochen werden müsse, brauche die Öffentlichkeit nicht zu scheuen und eine Kritik der Geschäftsbehandlung im Stadtverordnetencollegium müsse man sich verbitten. Hierzu bemerkt nun das „M. T.“: Es bedarf wohl nicht erst der Versicherung, daß sich das „M. T.“ das Recht der Kritik von Niemanden verkümmern lassen wird. Kritik müssen sich heute eben nicht nur die Parlamente, sondern auch Kaiser und Könige gefallen lassen. Dafür leben wir in einem constitutionellen Staate, der die Freiheit der Presse gewährleistet.

— Gestern Vormittag von 8 Uhr an starben sämtliche Forellen im Lockwibache durch Vergiftung. Die Ursache hierzu gab eine Substanz, welche von der Eisemaschine in der Küger'schen Schokoladenfabrik herrührend, sich in das helle, klare Wasser des Lockwibaches ergoß und der Fischbestand, welcher zum Theil dem Gutsbesitzer Jakob gehört, von der vorgenannten Fabrik ab bis Niederfelditz grausam vernichtete. Tausende schöner großer Forellen sind dadurch zu Grunde gegangen und dürfte dieser schlimme Fall sich wohl zu einer bedeutenden Entschädigungsfrage gestalten.

— Zur katholischen Propaganda in Sachsen wird dem „Schönbr.“ Tageblatt“ berichtet, daß in einer nicht sehr weit von Waldenburg entfernten Gemeinde der katholische Kaplan bei einem Besuche, den er einem mit einer evangelischen Frau verheiratheten katholischen Arbeiter machte, das auf dem Tische liegende evangelische Gesangbuch als ein „Ding“ bezeichnete, das in den Ofen gesteckt werden müsse. Die Frau versuchte er wiederholt zum Uebertreten zur katholischen Kirche zu bewegen, bis ihm endlich die Thüre gewiesen wurde. Derselbe Kaplan soll den katholischen Kinder, welche die evangelische Schule besuchen, befohlen haben, dem an der Wand hängenden Bilde Dr. Martin Luther's geflüchtig den Rücken zuzufahren. Es wird gut sein, wenn gewissen katholischen Geistlichen in Sachsen, die zudem meist Ausländer sind, etwas mehr auf die Finger gesehen wird.

— Im Altenberger Bergbau zeigt sich wieder ein Rückgang. Nur zwei Gruben stehen im Betrieb: das gewerkschaftliche Berggebäude „Vereinigt Feld und Zwitterstock sammt Zugehör“ zu Altenberg und das Gesellschafts-Berggebäude „Vereinigt Zwitterfeld Fundgrube sammt Zugehör“ in Sächsisch-Binnwald. Die erste Grube arbeitet hauptsächlich auf Zinn und Wismuth, die zweite vorwiegend auf Wolfram und etwas Zinn. Die Belegschaft betrug im Jahre 1894 in erster Grube 18 Beamte und 115 Arbeiter, in der zweiten Grube 4 Beamte und 37 Arbeiter. St. Michaelis Erdstollen zu Höckendorf b. Tharandt nahm Zubuße zur Erhaltung von 2 Arbeitern, war aber nicht mehr im Betrieb. Der ehemals so reiche und lohnende Bergbau beschäftigte im Jahre 1894 somit nur noch 176 Köpfe, während 1893 noch 194 Beschäftigung fanden.

Burgk. Am Montag früh traf der Waldwärter des Barons von Burgk in den Waldungen des Winbergs drei kartenspielende Männer, denen er scherzhaft zurief, daß nicht mehr Sonntag und keine Zeit zum Spielen sei. Die Männer entgegneten, sie arbeiteten nur des Nachts; der Waldhüter hielt sie für Bergleute und ließ sie unbehelligt. Als er am Dienstag abermals dieselbe Waldgegend betrat, fand er zwei der Männer an einem Baume erhängt vor, während von dem dritten keine Spur zu finden war. Die Persönlichkeit der Männer ist noch nicht festgestellt. Die behördlichen Erörterungen sind im Gange. Die räthselhafte Geschichte macht viel von sich reden, und es werden die abenteuerlichsten Gerüchte colportirt.

— Ein Massenaustritt aus der Landeskirche wird, wie die „Volkst.“ erfährt, in Luckenwalde vorbereitet. Mit dem dortigen Superintendenten Zander sowie mit dem Schwiegerohn desselben, Bürgermeister Suchsland, stehen viele Einwohner auf schlechtem Fuße. Dies hat sich in letzter Zeit derartig zuspitzt, daß bei Beerdigungen Vereine u. in corpore den Kirchhof verließen, sobald der Superintendent mit seiner Rede begann. Dem Turnverein „Freundschaft“ wurde deshalb das Betreten des Kirchhofs von dem Gemeindefkirchenrath verboten. Als Antwort darauf soll nun ein Massenaustritt aus der Kirche erfolgen.

— In Schönau auf dem Eigen (Oberlausitz) haben sich in letzter Zeit Bodensenkungen bemerkbar gemacht, sodaß einige Häuser gefährdet erscheinen. Als Ursache wird der Abbau der Braunkohlen im Barzdorfer Kohlenbergwerke angenommen und sollen die Besitzer desselben auch bereits das am meisten gefährdete Haus angekauft haben.

Deutsches Reich. Die vier jüngeren Kaiser-Prinzen und die Prinzessin Viktoria Louise sind am 14. Juli in Villa Hansemann auf Rügen eingetroffen.

— Der Verkehr auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal gestaltet sich weit lebhafter, als man zu erwarten berechtigt gewesen ist. Die Kürze des Weges, die gerade Linie der Straße und der pünktliche Dienst der Staatsschleppdampfer sind Vortheile, die sich die Besitzer der Segelschiffe nicht entgehen lassen mögen und die ihnen — soweit man bis jetzt sehen kann — die verhältnißmäßig hohen Abgaben als eine nicht zu große Last erscheinen lassen. Besonders ist es der Verkehr auf der Eider bis Rendsburg, der auf Kosten des Kanals stark zurückgeht. An einem einzigen Tage der vorigen Woche, der ersten, wo der Kaiser-Wilhelm-Kanal in Betrieb war (am Mittwoch, den 3. Juli), haben nicht weniger als 80 Schiffe die Schleuze bei Brunsbüttel passiert. Darunter befand sich ein englischer Dampfer, der allein 1700 Mt. Abgaben zahlte.

— Wie aus der „Allg. Milit. Corr.“ zu entnehmen ist, wird der letzte Tag der Kaisermanöver aus einer großartigen tactischen und strategischen Befolgung des geschlagenen Gegners bestehen, wobei verschiedene Versuche gemacht werden sollen, wie am besten eine wirksame Befolgung anzusetzen, zu leiten und durchzuführen sei, wobei auch von neuen Gesichtspunkten ausgegangen werden soll, namentlich auf operativem Gebiete. Der Cavallerie und der reitenden Artillerie soll hierbei eine ganz besondere Rolle zugebracht sein. Um aber die große Bedeutung einer Befolgung, die oft reicheren Gewinn bringt als ein neuer Sieg, in das rechte Licht zu setzen, sollen an die Leistungsfähigkeit der Truppen hohe Anforderungen gestellt werden, wobei man eifrig bemüht sein wird, den gegnerischen Rückzugskolonnen oder doch wenigstens der Arrièregarde des Gegners die Flanke abzugewinnen, denn durch klügenes und entschlossenes Handeln findet der Befolger oft Gelegenheit, dem reizbaren und schreckhaften Gegner gegenüber Erfolge zu erzielen, wie sie in keiner anderen Lage denkbar sind. Die Kriegsgeschichte erzählt von der Gefangennahme ganzer Bataillone durch einige entschlossene Reiter, von der Bestürzung, in welche ein Tambour zu Pferde bei Nacht das gesammte Rückzugsheer versetzte u. s. w. Wie wirksam muß daher nach erlangtem Siege erst eine Massenbefolgung, wie sie während der Kaisermanöver stattfinden soll, sein! Da 1870/71 die Befolgungen meistens ausgeblieben sind, so will man an die napoleonischen Befolgungen anknüpfen. Das großartigste Beispiel für die Ausnutzung eines Sieges durch rastlose Befolgung bleibt die Befolgung der preussischen Armee durch die Franzosen nach den Schlachten von Jena-Auerstädt. Die tactische Befolgung, auf dem Schlachtfelde von Jena ging bis Weimar — fast 8 Meilen weit; hieran schließt sich die strategische Befolgung, die Reservecavallerie unter Murat immer voran in unerhörten Marschleistungen die fliehenden Gegner rastlos vorwärts treibend, dieselben aufschauend, sobald sie sich erholten, sammeln wollten, und dadurch in ihre Reihe jene entsetzliche Panik, jene verzweiflungsvolle Muthlosigkeit bringend, welche diese gehegten Menschen so weit brachte, daß sie schließlich in Capitulaton und Waffenstreckung nichts Schimpfliches, sondern ein unabänderliches Schicksal, ein Fatum, erblickten, ja, als eine Nothwendigkeit im Interesse des Staates. Diese rastlose Befolgung bewirkte — mögen wir das niemals vergessen —, daß selbst die Commandanten der festesten Plätze Ehre und Pflicht vergaßen. Daß der wesentlichste Antheil hierbei der Cavallerie zufiel, ist bekannt: aber wie oft sie auch gebraucht worden. Vom 15. bis 28. Oktober hat Murat unter wiederholten Gefechten 55 Meilen zurückgelegt, bei Prenzlau die preussischen Colonnen überholend; am 7. November ist Kalkau erreicht, und das Schicksal von Blücher wird besiegelt, 86 Meilen sind in 25 Tagen zurückgelegt, und am 28. November erreicht Murat über Berlin Warschau. In 1 1/2 Monaten ist man 188 Meilen, pro Tag 4 1/2 Meilen, zum Theil unter heftigen Gefechten, marschirt. Rücksichtslos war der Gebrauch der Truppen gewesen, aber welche Resultate hatte man dafür gewonnen! Freilich kann nicht Jeder wirksam verfolgen, dazu gehört eine außerordentliche Persönlichkeit.

— Weit über 20,000 ehemaliger Krieger, die den Feldzug 1870/71 mitgemacht, haben sich gemeldet zum Besuche der Schlachtfelder; die meisten wollen die Schlachtfelder in der Umgegend von Metz aufsuchen.

Rendsburg. Gestern Nachmittag stieß im Kaiser Wilhelm-Kanal der französische Dampfer „Emile“ mit einem Segelschiff zusammen. Das Segelschiff sank sofort, der Dampfer konnte die Fahrt nach Kiel fortsetzen. Die Schiffsahrt im Kanal ist nicht wesentlich beeinträchtigt.

— Aus **Tullgarn** wird gemeldet: Sonntag Nachmittag begab sich der Kaiser vom Bord der „Hohenzollern“ hierher und verbrachte den Nachmittag beim Lawn-Tennis-Spiel. Um sieben Uhr nahm der Kaiser an der Tafel bei dem Kronprinzenpaare Theil und brachte den Rest des Abends an Bord der Yacht „Hohenzollern“ zu. Die deutschen Schiffe erglänzten nach Einbruch der Dunkelheit in elektrischer Beleuchtung. Montag früh neun Uhr reiste der Kaiser nach Wisby auf der Insel Gotland ab.

— Wie in **Hamburg** verlautet, soll vom 18. Juli ab die Schiffsahrt im Nordostseekanal für Schiffe bis zu sechs Meter Tiefgang freigegeben werden.

— Am Tage der Schlacht bei Weissenburg soll auf dem Tempelhofer Feld ein Veteranen-Appell abgehalten werden. Eine Versammlung beschloß, da wahrscheinlich Gartenetablissements an einem Sonntag nicht zu haben sein werden, ein großes Bivak auf dem Tempelhofer Felde aufzuschlagen und in demselben der Feierlichkeit ein ausschließlich militärisches Gepräge zu geben. Zur Theilnahme an den Feierlichkeiten haben sich bis jetzt über 4000 alte Krieger und Veteranen aus Berlin und der Umgebung angemeldet.

— Durch eine Feuersbrunst wurden am Donnerstag in dem Dorfe **Schönwald** bei Lübben siebzehn Gehöfte eingeeäschert.

Frankreich. Aus **Algier** wird gemeldet, daß bei Antedelea eine große Petroleumquelle entdeckt worden ist;

man behauptet, sie sei eine der bedeutendsten der Welt. In fünf Stunden sollen 5000 Liter Petroleum gewonnen worden sein.

Italien. Bei **Tivoli** (Provinz Rom) flog eine Pulverfabrik in die Luft. Es herrschte große Erregung. Drei Personen sind umgekommen. In der Nähe plagten Fenstersteinen und wurden viele Häuser, besonders die Villa Este beschädigt.

Spanien. **Madrid.** Ein Blitz schlug in eine Kirche zu Calasparra, Provinz Murcia. Die Kirche ist abgebrannt, ein Kind getödtet, acht Personen sind verwundet.

Madrid. In Zamora fanden infolge der Brotheuerung Unruhen statt, wobei mehrere Gendarmen verwundet wurden. Eine verirrte Kugel tödtete einen Unbetheiligten. 40 Verhaftungen wurden vorgenommen.

— Nach einer Depesche aus **Havanna** haben die Insurgenten die Eisenbahn zwischen Nuevitas und Puetto Prinzipa sowie die Telegraphenleitung zwischen Nuevitas und San Miguel zerstört; auch die Brücken wurden unpassierbar gemacht.

Amerika. **New-York, 8. Juli.** 200 Meilen des Gebietes von Missouri, Kansas und dem Indianer-Territorium sind von einem ungeheuren Wirbelsturm kahlgeschlagen. Der Verlust an Besitzthum beläuft sich auf Millionen von Dollars. In all diesen Landstrichen sind die Ernten gänzlich zerstört und bisher ist der Tod von bereits 43 Menschen gemeldet. In **Ebreno** in Missouri sind hundert Häuser zertrümmert, der Ort Canton in Kansas ist gänzlich vom Erdboden vertilgt. Duzende von Menschen kamen auch in diesen Ortschaften um, viele aber werden vermißt, über deren Verbleib nichts Sicheres in Erfahrung gebracht werden kann. In Putnam County (Georgia) entlud sich ein Gewitter, dessen ununterbrochene Blitze an 35 Stellen einschlugen. Ueber **Chicago** brach der Sturm gestern Abend mit voller Macht und ganz urplötzlich aus. Auf dem Michigan-See sah man viele Böte kentern, acht Personen wurden als ertrunken gemeldet. Auf dem Lake Geneva scheiterte ein Passagierboot im Sturm, sechs der Passagiere ertranken. In **Newton** (Kansas) wurden 34 Häuser zerstört und 35 Personen verwundet. Der Schaden in **Chicago** allein wird auf 200 000 Dollars geschätzt.

Persien. Der Schah von Persien will im nächsten Jahre schon wieder Europa bereisen, obgleich er beabsichtigt, sich in der Nähe umzusehen. Die Verhältnisse in Persien gleichen völliger Anarchie. Die einzelnen Statthalter pressen die Bevölkerung aus. Die ganze Bevölkerung ist moralisch verdorben. Rußland sucht deshalb zunächst auf wirtschaftlichem Wege sich in Persien Einfluß zu schaffen, um allmählich die Annexion herbeizuführen.

Rumänien. Ueber das furchtbare Unwetter in Rumänien liegt jetzt folgende ausführliche Nachricht vor: In der Nacht zum Sonnabend (6. d. M.) ist über die Stadt Balcea, die Gemeinde Olaneschi und Umgegend ein Unwetter ohnegleichen niedergegangen. Infolge der ungeheuren Wassermassen ist beinahe ganz Olaneschi zerstört; das Glet, welchem die unglücklichen Bewohner anheimgefallen sind, spottet jeder Beschreibung. In Balcea waren die durch die Straße rasenden Ströme so groß, daß die Leute vor Angst auf die Dächer ihrer Häuser flüchteten. In den Bergen war der Wolkenbruch noch weit furchtbarer; die Fluten rissen Häuser, Menschen, Tiere und Bäume mit sich und wälzten sie in das Bett der Gebirgsbäche, die in erschreckender Weise anschwellen. In der Nähe von Rimnic fand man Sonnabend die Leichen des Lehrers der Gemeinde Olaneschi und seiner fünf Kinder. In den Gemeinden Vladischi, Theia, Sarcineschi und Pauscasti-Manglazi war die Wut des entfesselten Elements besonders groß; in krauem Durcheinander wurden von den Wasserfluten Häusertrümmer und Leichen von Menschen und Tieren fortgeschleppt. Bei Theia allein wurden 20 Leichen aufgefunden; die Gesamtzahl der ertrunkenen Menschen konnte noch nicht festgestellt werden. Der angerichtete Schaden ist natürlich sehr groß und entzieht sich vorläufig jeder Beurtheilung.

Bemischtes.

Hannover. Einen Akt der Selbsthilfe haben die Mitglieder der hiesigen Schneiderinnung beschlossen. Durch die freie Konkurrenz seit den 70er Jahren ist für die weniger Bemittelten durch die Konfektionsgeschäften die Aussicht immer schlechter geworden; mancher Geschäftsmann, der früher sein gutes Geschäft hatte, ist von Jahr zu Jahr mehr mit seinem Geschäft zurückgekommen, weil er mit großen Konfektionsgeschäften nicht konkurrieren kann. Es hat deshalb die Schneiderinnung beschlossen, ein Geschäft für fertige Herren- und Knabengerade auf Gegenseitigkeit zu gründen. Es sollen die Arbeiten in der stillen Zeit von hiesigen Meistern angefertigt werden, und man hofft, auf diesem Wege der Selbsthilfe eine Besserung der allgemeinen Lage zu schaffen.

— Zur Erinnerung an das Kriegsjahr. Am 9. Juli 1870, eines Sonnabends, kam der französische Botschafter Benedetti in **Bad Ems** an, erlangte sogleich eine Audienz beim König Wilhelm und appetierte hierbei, getreu der Gramont'schen Instruktion, an die Weisheit des Königs, durch ein an den Prinzen Leopold zu richtendes Verbot das Wort zu sprechen, welches Europa die Ruhe wiedergäbe. König Wilhelm erwiderte, daß die Unruhe, von der Europa erfüllt sei, nicht von einer Handlung Preußens, sondern von den Erklärungen der kaiserl. Regierung im gesetzgebenden Körper herrühre; er selbst sei an der ganzen Angelegenheit nicht als König von Preußen, sondern nur als Familienhaupt theilhaftig und da er keinen Befehl zur Erwerbung des spanischen Thrones gegeben habe, könne er auch keinen Gegenbefehl ertheilen. Dennoch erklärte er sich bereit, über die französische Forderung den Prinzen telegraphisch zu unterrichten. — In höchst zudringlicher Weise suchte Benedetti auch am 10. Juli den greisen König auf der Brunnenpromenade auf, wiederum in ihn dringend, daß er eine der französischen Kammer genehme Erklärung abgeben solle. Allein selbst die größte Demüthigung des Königs hätte dem kaiserlichen Frankreich gegenüber nichts genügt, da dasselbe den Krieg um jeden Preis wollte. Der freiwillige Rücktritt des hohenzollernschen Prinzen

von der spanischen Throncandidatur war bereits ganz in den Hintergrund getreten, während die kriegerischen Vorbereitungen Frankreichs in vollem Gange waren.

* Berliner „Hof“-Geschichten. Ein kleiner lahmer Leierkastenmann beglückt den Norden Berlins mit seinen „Kunstleistungen“, die in den neuesten Erfindungen aus England bestehen. Da betritt ein herkulisch gebauter Mann mit einer zerbeulten Zugsposaune denselben Hof und beginnt mit unglaublicher Lungenkraft Choräle zu blasen. Sofort wird es an allen Fenstern lebendig. Der Leierkastenmann macht mitläuternde Gesten und muß schließlich dem athletischen Posaunisten das Feld überlassen. Beim Hinausgehen aus dem Hof wippt er sich kehren des Unglücks aus den Augen. Das können nun echte Berliner Herzen nicht ertragen. Aus allen Fenstern ertönt es: „Leiermann warten! Hierbleiben!“ Und im Nu kommen aus allen Wohnungen Abgesandte, welche dem armen Manne, welcher der rohen Kraft weichen muß, einen Trost in Gestalt von Nickelstücken spenden. — Der Tragödie zweiter Theil spielt in einer nicht zu naheliegenden Distillation. Der Leierkastenmann sitzt nach dem für ihn so glücklichen Ereignis bei einer großen Weisheit und einer Schweinscarbonade, er kann sich's ja leisten, und erwartet den riesigen Posaunisten, um mit ihm den Verdienst zu theilen, wie dies in einem ehelichen Genossenschaftsverhältnis Brauch und Sitte ist. — So wird's gemacht.

* Aus Brünn, 9. d. M., wird gemeldet: Zu Pfingsten tödteten sich der Bäckergehilfe Jezesky und seine Geliebte Anna Koba durch Ertränken im Schwarzwassflusse. Das Paar war so bettelarm, daß es an eine Verbindung nicht denken konnte, und aus Verzweiflung darüber beschloß es, gemeinsam zu sterben. Den einzigen Werthgegenstand, den Jezesky besaß, ein Jó-sziv-Loos, das er sich aus — monatlangem Ersparnissen gekauft hatte, vermachte er im Abschiedsbriefe seiner Mutter. Bei der letzten Ziehung ist nun gerade auf dieses Loos der Haupttreffer von 20,000 Gulden entfallen.

* Der Billardmeister vom Café Central in Dresden, Joh. Trebar, hat bei dem Billard-Turnier in Berlin über den „Bundespieler“ Hugo Kerkau einen glänzenden Sieg davongetragen. Die Partie wurde in der Zeit vom 1. bis 6. Juli auf 10,000 Points gespielt. Trebar hatte am dritten Abend bereits durch eine großartig gespielte amerikanische Serie von 1792 einen Vorsprung von über 3000 Points und galt schon als Sieger; da machte Kerkau plötzlich zwei aufeinander folgende Serien von 1295 und 886, bei einem Durchschnitt von 416 an diesen Abend, und der Sieg Trebar's schien wieder in Frage gestellt. Trotzdem gewann er am sechsten Abend und behauptete seinen ursprünglichen Vorsprung bis zum Schlusse weil er außer der obengenannten großen Serie noch drei weitere Serien von 1310, 1058 und 952 spielte. Der Durchschnitt stellte sich bei Trebar auf 170, bei Kerkau auf 117. Trebar hat sämtliche drei Preise: 600 Mk. und eine goldene Medaille, sowie eine silberne Medaille für die höchsten Serie gewonnen. Nach dem Urtheil des Schiedsrichters Aug. Werz aus München soll dieses Turnier sowohl in Bezug auf Zeit — es wurden 1000 Points regelmäßig zwischen 54 Minuten und einer Stunde gemacht — als auch hinsichtlich der Schönheit und Reinheit des Spieles eines der besten gewesen sein, die bisher jemals gespielt worden sind.

* Die Ansichten des großen Publikums über die Sahara dürften durch die jetzt veröffentlichten Ziffern einer offiziellen Statistik für 1892 gründlich erschüttert werden. Während man sich nämlich die Sahara als ein großes ödes Sandmeer vorstellt, geht aus diesen Ziffern hervor, daß der algerische Theil der Sahara allein neun Millionen Schafe aufwies, die einen Werth von 175 Millionen repräsentirten und für welche 1763 000 Frks. Steuern bezahlt werden mußten. Außerdem fanden sich dort zwei Millionen Ziegen und 260 000 Kamele, deren Besitzer eine Million an Steuern entrichteten. Sodann kultivirt man in den Oasen der französischen Sahara mit großem Erfolge die Dattelpalme, Zitronen- und Aprikosenbäume, Zwiebeln, spanischen Pfeffer u. a. m.

* Vom Millionär zum Bettler. Vor kurzem erschien ein Mann, der eher alles andere erwartet haben mochte, als dieses Schicksal, vor dem Amtsgericht am Alexanderplatz in Berlin. v. Quistorp, der Gründer der Kolonie Westend, dessen Name für die Deffentlichkeit unter den Trümmern des monumentalen Germaniaabaus, der vor einigen Jahren gesprengt wurde, weil seine Unterhaltungskosten zu hoch waren, begraben war, hatte sich wegen groben Unfugs, den er am Potsdamer Thore vor dem „Leipziger Hof“ verübt hatte, zu verantworten. Der ehemalige Millionär, der in den letzten Jahren bei Spandau wohl noch gebaut hatte, ohne daß die Deffentlichkeit von seiner Thätigkeit erfuhr, wurde als Wohnungsloser mit Aufgegriffenen aller Art vorgeführt. Man schenkte seiner Darstellung des Falles Glauben und verurtheilte ihn daher zu der geringen Strafe von drei Mark. Aber auch diese konnte der Mann, der ehemals über Millionen verfügte, nicht bezahlen. Er verließ den Gerichtssaal nicht, ohne daß ihm eine Unterstützung zu theil geworden war.

* Japanische Kultur. Wie das letzter Tage bei Ahen u. Co. in London erschienene Werk „Advance Japan“ von J. Morris angiebt, besitzt Japan heute schon 2000 englische Meilen Eisenbahnen. In Tokio brennen 20 000 elektrische Lampen. Die Kohlenausbeute Japans, die sich noch bedeutend vermehren wird, beträgt jetzt schon 5 000 000 Tons jährlich. Englisch wird in allen japanischen Schulen gelehrt, in vielen auch Französisch und Deutsch.

* „Wie erhält man abgesechnittene Rosen frisch?“ Die noch nicht völlig aufgeblühten Rosen werden abgesehnt und einzeln an Fäden frei in eine mit Stäben versehene Kiste aufgehängt. Dann wird den Blumen einige Stunden lang Schwefeldampf zugeführt, wodurch sie vollständig erbleichen. Später werden sie 24 Stunden in den dunklen Keller gehängt, wo die Farbe zurückkommt. Die auf diese Weise gebleichten Rosen lassen sich Monate lang aufbewahren.

* „Weil ihm die Angelruthe dabei gebrochen werden könne“, weigerte sich ein Einwohner Belpins, den in seiner unmittelbaren Nähe ertrinkenden 12-jährigen Pächtersohn Schulz aus dem gleichen Orte retten zu helfen. Da der Knabe ertrunken ist, hat man das Verhalten dem Staatsanwalt mitgetheilt.

Ueber den Ausbruch des Vesuv's,

den wir schon lezhin kurz mittheilten und über eine kürzliche Besteigung des Berges berichtete eine hier in Pulkwitz geborene und Vielen wohlbekannte Dame, Frau Malby Wulle, geb. Herb in einem Privatbriefe, der in Nr. 318 der „Wiesbadener Zeitung“ zum Abdruck kam, die mit dankenswerther Freundlichkeit uns zur Verfügung gestellt wurde. Es heißt da:

„Also gestern Abend, den 6. Juli, 3/4 9 Uhr fuhr ich per Bahn bis Portici und ging dann per pedes über Resina nach dem Vesuv und langten gerade um Witternacht am Lavaström an, d. h., 30 Meter vom Ausfluß entfernt. Um dahin zu gelangen, mußte man erst ca 50 bis 60 Meter über die am Tage vorher geflossene, an der Oberfläche erstarrte, aber unten flüssige, glühende Lava (mit guten, starken, alten) Stiefeln) klettern, um das großartig schauerliche, hochinteressante Schauspiel des Hervorquellens der flüssigen Lava in Augenschein zu nehmen. Der Anblick läßt sich nicht beschreiben; eine vielleicht 100 Meter breite Feuer-Cascade! Der enormen Gluth wegen, welche sowohl von den Füßen und dem Lavaquell verursacht wurde, sowie der außerordentlichen Gefährlichkeit (1872 kamen 700 Personen ums Leben; sie standen auch auf der heißen Lava und diese begann sich von Neuem zu durchbrechen, und da waren alle verloren) wegen, konnte man dieses großartige Schauspiel nur wenige Augenblicke genießen. Einen Gesamtüberblick über den ganzen, gewaltigen Lavaström hatte man in der Nähe des Observatoriums, wo es auch möglich war, in unmittelbarer Nähe eines Seitenarmes zu gelangen, wo man die glühende Lava bis auf 1 Meter Entfernung vor sich hertrieb sah. Obgleich erst 4 Tage seit dem Ausbruch, so hat der Lavaström aber schon eine Länge von vielen Kilometern zurückgelegt und in seiner größten Breite gewiß 800 bis 1000 Meter erreicht. Ich war am Morgen des 3. Juli in Boggiovale, und es fiel mir auf, daß der Vesuv plötzlich nicht mehr rauchte; nach ca. 3 bis 4 Stunden, als ich nach Hause ging, gegen 11 Uhr, sah ich, wie sich in der Nähe des Kraters eine Rauchsäule entwickelte, welche ich erst für den vom Wind heruntergetriebenen Rauch des Kraters hielt. Als ich aber bemerkte, wie sich die Rauchsäule den Berg herunterwälzte, so war es mir sofort klar, daß es eine Eruption sein müsse, da totale Windstille herrschte und der Regen ohne Rauch sichtbar war. Am Abend hatte die Lava bereits das Atrio di Cavallo erreicht. Hierauf folgte der Einsturz des neuen Kegels und damit hörte die obere Oeffnung auf, Lava zu ergießen, und öffnete sich der Berg weiter unterhalb, oberhalb des Observatoriums, ca. 1 Kilometer von ihm entfernt, und sendete seit 3 Tagen ungeheure Lavamassen heraus, welche wir diese Nacht gesehen. Am ersten Tage legte die Lava 35 Meter per Stunde zurück, jetzt weniger, weil sich der Strom getheilt und in die Lava von 59 ergossen hat, sich nach Torre del Greco und Resina hin in mehreren Armen wälzend. Die Fahrstraße hinter dem Observatorium ist auf ca. 200 Meter von der Lava verschüttet und die Verbindung zwischen Observatorium und Drahtseilbahn abgebrochen. Man befürchtet einen noch größeren Ausbruch als den von 1872 und sind Resina und Torre del Greco, wenn der Strom seine Richtung beibehält, in Gefahr. Niemand ist bis jetzt nicht gekommen, aber in vorletzter Nacht sandte der alte Krater enorme Feuergarben und Rauchmassen zum Himmel empor. Es sind natürlich Tausende von Menschen, welche zu dem Schauspiel nach dem Observatorium hinauf pilgern. Wir waren um 4 Uhr Morgens wieder in Neapel. Ich wünschte, Du könntest mal mit mir hinauf gehen, es würde Dich sehr interessiren. Eine Menschheit war oben, daß man kaum durch konnte.“

Andere Berichte aus Neapel und Catania melden: Seit dem 3. Juli befindet sich der Vesuv in eifrigster Thätigkeit, die ganz merkwürdige Erscheinungen zeitigt. Nachdem auf der Drahtseilbahnstation schon in der Nacht vom 2. bis 3. Juli starke Erdböße verspürt worden waren, die an den Gebäuden einige Beschädigung verursachten, öffnete sich plötzlich um 10 Uhr Morgens ein gewaltiger neuer Krater etwa einige hundert Meter unterhalb des alten Kessels. Nachdem glühende Lava in Menge zum Vorschein gekommen war, zeigte sich schon um 11 Uhr eine zweite Krater-Neubildung, weitere 70 Meter unter dem entfallenen gelegen. Eine dicke Rauchwolke, die unter der fahlen Sonne die seltsamsten Farben und Formen annahm, hielt tagsüber die Stätte vulkanischer Thätigkeit bedeckt. Am Abend verschwanden die Dämpfe und man konnte — von Neapel aus gesehen, scheinen die Krater auf halber Bergeshöhe und in den Flanken des Berges zu liegen — förmlich in die glühenden Schlünde hineinsehen. Wie riesige gluthrothe Augen blickten sie über den nächtlichen stillen Golf.

„Catania, 10. Juli.“ Der Aetna ist in besorgniserregender Thätigkeit; ein zweiter Krater funktioniert lebhaft. Die Bevölkerung in den umliegenden Dörfern beginnt zu flüchten, da das Observatorium mehrere Erdböße konstatarirte, und starke Eruptionen für wahrscheinlich hält.

Marktpreise in Ramenz am 11. Juli 1895.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		No.	M.
50 Kilo							
Korn	6	9	5	82	Heu	50	2 75
Weizen	7	83	7	—	Stroh	600	19 —
Gerste	6	78	6	43	Butter	1	2 50
Hafers	6	75	6	30	höchster	50	9 75
Heidekorn	7	50	7	—	niedrigst.	50	3 50
Hirse	12	—	11	35	Erbsen	50	9 75
					Kartoffeln	50	3 50

Marktpreise für Schweine und Ferkel in Ramenz am 11. Juli 1895.

Läuferische Schweine:		Ferkel:	
höchster Preis	98 Mark	höchster Preis	29 Mark
mittler	80	mittler	26
niedrigster	59	niedrigster	20

pr. Paar.

Dresdner Schlacht-Viehmarkt vom 15. Juli 1895.

Gattung	Auftrieb	Freise pro Centner		
		Pa. Qual. M.	Mittelwaare M.	gering. Sort. M.
Rinder	511	59—62	55—58	45—50
Schweine	999	38—42		35—37
Lamm	1120	62—64	60—61	45—50
Kälber	346	55—65		55—65

Gewichtsbangabe bei Rindern nach Schlachtgewicht, bei Schweinen lebend. Gewicht, bei Lammern und Kälbern nach Fleischgewicht.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Bermeberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 per Met. — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. k. Hof.) Zürich.

Eisenbahnfahrzeiten.

Ramenz-Arnsdorf-Dresden.					
	Klasse: I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV
Abfahrt von Ramenz	6,3	8,48	12,8	3,50	8,48
„ „ Bischheim	6,16	9,1	12,21	4,03	9,1
„ „ Pulkwitz	6,27	9,12	12,32	4,14	9,14
„ „ Großbröhrdorf	6,36	9,22	12,42	4,24	9,25
Ankunft in Arnsdorf	6,47	9,34	12,54	4,36	9,36
Abfahrt von Arnsdorf	6,53	9,42	1,07	5,57	9,49
Ankunft in Bauzen	7,52	10,40	2,01	6,50	10,46
Abfahrt von Arnsdorf	6,59	9,44	1,18	4,45	10,00
„ „ Radeberg	7,8	9,53	1,27		10,10
Ankunft in Dresden-Neust.	7,30	10,23	1,53	5,14	10,42

Dresden-Arnsdorf-Ramenz.					
	Klasse: I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV
Abfahrt von Dresden-Neust.	6,16	9,05	12,30	5,20	8,56
„ „ Radeberg					9,12
„ „ Arnsdorf					9,31
Ankunft in Arnsdorf	6,50	9,40	1,05	5,54	9,39
Abfahrt von Bauzen	5,59	9,24	12,16	3,44	8,18
Ankunft in Arnsdorf	6,56	10,22	1,15	4,42	9,16
Abfahrt von Arnsdorf	7,16	10,31	1,24	5,58	9,55
„ „ Großbröhrdorf	7,32	10,45	1,39	6,11	10,9
„ „ Pulkwitz	7,41	10,54	1,48	6,19	10,18
„ „ Bischheim	7,50	11,3	1,57	6,28	10,27
Ankunft in Ramenz	7,59	11,12	2,07	6,37	10,36

Sinn- und Denksprüche.

So soll ich leben, daß ich hätte, wenn ich scheide, Gelebet mir zur Lust und Andern nicht zum Leide.

Laß die schwerste Pflicht dir die heiligste Pflicht sein.

Es scheidet Gott uns Leiden

Am End' auf dieser Welt,

Damit uns einst das Scheiden

Nicht gar so sauer fällt.

Sei still zu Gott! Wer in ihm ruht,

Hat immer heitern Sinn

Und geht mit frischem, freien Muth

Leicht durch das Leben hin.

Sei still in Liebe, sei wie Thau,

Der still vom Himmel sinkt

Und Morgens auf der grünen Au

In tausend Kelchen blinkt.

Sei still im Wandel, jage nicht

Nach Reichthum, Ehr' und Macht;

Wer still sein Brod in Frieden bricht,

Den hat Gott wohl bedacht.

Sei still im Leiden; „wie Gott will!“

Laß deinen Wahlspruch sein,

Und halte seinen Schlägen still,

Prägt er sein Bild dir ein.

Sturm.

von nächsten Freitag an werden bei mir

fette Schweine

verpundet, à 48 S, sowie Kalb- und Rindfleisch.

Der Blumenball findet nächsten Sonntag noch nicht statt. Gd. Weizmann.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollobium a. d. Kronenapothek Berlin) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Dépôt in den meisten Apotheken.

Für die vielen wohlthuenden Beweise der Liebe und Theilnahme beim Dahinscheiden und Begräbniss unsers innigstgeliebten

MARTIN

sagen wir Allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Obersteina. Lehrer Schkommodau und Frau.

I. V. E. z. O. Sonnabend, Ab. 9 Uhr, Versammlung. Der Vorstand.

Das anstehende Getreide von Korn und Hafer

soll heute, Mittwoch, den 17. d. M., Nachmittag 1/2 7 Uhr, meistbietend verkauft werden. — Sammelplatz an der Niederlage. Frau verw. Gndler.

Auktion.

Nächsten Montag, Nachmittag 3 Uhr, soll der Nachlass der verstorbenen Frau **Emilie Freudenberg** in Ohorn 189 D meistbietend versteigert werden.

Zur Versteigerung gelangen 1 Kleiderschrank, 1 Brotschrank, 1 Kleiderlade, Wäsche, weibliche Kleidungsstücke und verschiedenes Andern mehr.

Die Erben.

Nächsten Sonnabend wird ein **fetter Ochse**

verpundet, Fleisch à 46 S, Talg à 30 S. **Richard Menzel.**

Nächsten Sonnabend, früh 8 Uhr, wird ein **fettes Schwein**

verpundet, Fleisch à 50 S, Wurst 70 S bei **Aug. Hübler, Pulsnitz M. S.**

Weisse Kleiderstoffe,

große Auswahl in glatt, durchbrochen und gemustert. **Reizende Neuheit:**

Batist

mit eingestickten, hübschen Mustern.

Weisse gestickte Kleider,

abgepaßt zu 5 Mark, 6 Mark, 7 Mark bis 14 Mark in den hochfeinsten Ausführungen empfiehlt

Carl Henning am Neumarkt.

Eine Bäckerei

in Pirna,

gegründet 1845, gute Lage, starke Pflasterküche, ist bei Anzahlung von 6000 Mark zu verkaufen.

Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Das Haus

Nr. 27 in Böhm.-Vollung soll verkauft werden. Selbiges hat Schieferdach und circa 1/2 Scheffel Obstgarten, der auch Baustellen gebe. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Ohorn. **S. Gäßler.**

Wirtschafts-Verkauf.

Eine in der Nähe von Pulsnitz in einem großen Orte gelegene **Wirtschaft** mit 10 Scheffeln Feld- und Wiesengrundstücken, in bester Lage um die Gebäude, soll mit ansehender Ernte, sowie totem und lebendem Inventar sofort verkauft werden.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Pa. neue Vollheringe

empfiehlt

F. Herm. Cunradi.

2400 Mk.

sind auf mündelmäßige Hypothek zu 4 % auszuleihen.

Gefuche sind in geschlossenem Couvert unter der Adresse "Geldguch" bis 28. Juli d. J. beim Kassirer des Spar- u. Vorschußvereins, Herrn **Wilhelm Voigt** in Pulsnitz niederzulegen.



Aelteres Pferd,

weil überzählig, zu verkaufen. **Rittergut Oberlichtenau.**

Ein gesundes und kräftiges

Kindermädchen

bei hohem Lohn pr. 1. August 1895 gesucht. **Bode, Reichenbach b. Königsbrunn.**

Marienthien.

Das in voriger Nummer dieses Blattes auf Montag, den 2. Festtag festgesetzte **Feuerwerk** findet, wie alljährlich,

Dienstag, den 3. Festtag

Das **Schützen - Jäger - Bataillon.** **Reinhold Borsdorf.**

f. Pulsnitzer Weizenbier,

letztes diesjähriges Gebräu, verschrotet **Braugenossenschaft Pulsnitz.**

Sparkasse Bischofswerda

begiebt unter vortheilhaften Bedingungen **Hypothekendarlehne,** sowie gegen Verpfändung von **Werthpapieren und Sparkassensbüchern** beliebig tilgbare Darlehne.

Hoch feine grüne und stets frisch geröstete **Kaffee's** zu den verschiedensten Preisen, ganze u. gemahlene Raffinade, Quadrat- u. Sparwürfel-Raffinade äusserst billig, **sämmtliche trockene Gemüse,** Rosinen, Corinthen, Mandeln, **alle Gewürze,** ganz und gestossen, empfiehlt in vorzüglichster Güte zu den billigsten Preisen **F. Hermann Cunradi.**



Zur Vertilgung von Fliegen

empfiehlt als sicher wirksam

echt persisches Insektenpulver

die **Mohren - Drogerie.**



Eine Partie

Steinbrecher - Handwerkszeug

bestehend aus: 1 grossen Brechstange, **Hämmern, Keilen, Spitzen u. s. w.** billig zu verkaufen.

Carl Feschke, Langegasse 5.

Weinen Witmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel u. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.

Rosler a. D. Kypke in Schreiberhau (Stiefengebirge).

Eine geübte

Maschinen-Näherin

ins Haus sucht. **Arth. Feilgenhauer.**

Magen-Leidende

bitte ich, einen Versuch mit meinem **extractreichen Wermuthwein** zu machen.

Der Wein ist sehr wohlschmeckend und stellt leichte Magenbeschwerden sofort, schwere Fälle in einigen Wochen her.

Eine halbe Stunde vor der Mahlzeit genossen, verursacht er starken Appetit mit nachwirkender, totaler Verdauung.

1/2 Fl. 80 S, 1/4 Fl. 150 S.

Gustav Häberlein.

Stern-Cement,

in 1/2-Tonnen u. Säcken,

Quistorp - Cement,

in 1/2-Tonnen,

Portland - Cement,

in 1/2, 1/4 und 1/8-Tonnen, hat stets in frischer Füllung am Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen

Alwin Gndler.

Einige Mehen **schwarze Johannisbeeren** kauft **A. Badauf** in Pulsnitz.

Knörich-Samen

verkauft **Rittergut Oberlichtenau.**

Ein Mädchen zum Bandaufschlagen sucht **Ohorn. Fr. Schäfer & Co.**

Ein Wirtschaftsschrank, noch in gutem Zustande, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gestern Abend entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber, treusorgender Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der **Stammgutsbesitzer Friedrich August Freudenberg.** Dies zeigt hierdurch schmerz erfüllt an. **Obersteina, den 16. Juli 1895.** **Die trauernden Hinterlassenen.** Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 1/4 Uhr statt.

Hierzu die landwirthschaftliche Beilage.

Bettunterlagen, Bruchbänder (auch für Kinder) **Hühneraugenringe, Milchabzieher u. Milchflaschen, Spülkannen, Verbandstoffe, alle Artikel z. Krankenpflege**

empfiehlt die

Apotheke Pulsnitz.

Dankagung.

Ueber zwei Jahre litt ich an einem gelben, trockenen Hautausschlag am ganzen Körper, welcher mich durch sein lästiges Jucken — besonders in der Wärme — fast zur Verzweiflung brachte. Alle Aerzte, an die ich mich wandte, konnten mich nicht von diesem lästigen Uebel befreien. Erst dem **homöopath. Arzt, Herrn Dr. med. Volbeding** in **Düsseldorf, Königsallee 6,** gelang es, mich durch nur einmalige Behandlung davon zu befreien, sodaß bis jetzt — nach fast drei Jahren — kein Rückfall passirte, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen herzlichsten Dank sage.

Benrath, Kölnerstraße 124.

G. Sidhoff, Ruischer.

Für Radfahrer:

Sport-Hemden, Radfahrer-Hosen in Tricot, Radfahrer-Strümpfe, Radfahrer-Gürtel, Hosenhalter zum Zusammenfallen der Hosen

empfiehlt

Carl Henning, Neumarkt 304 u. 305.

Mädchen und Frauen

in die Gaspelstube und in die Fabrik gesucht **Maupach.**

Dank.

Herr Heilkünstler **P. Seneral,** früher in Chemnitz, jetzt in **Niederlösnitz** bei Dresden, Zillerstraße 3, hat mich von einem sehr schlimmen sich bildenden Gewächs an der Nase, welches ich seit einer Reihe von Jahren besessen habe und jeder ärztlichen Kunst widerstand, in kurzer Zeit vollständig geheilt. Ich fühle mich daher veranlaßt, Herrn **P. Seneral** meinen herzlichsten Dank auszusprechen und denselben allen derartig Leidenden angelegentlich zu empfehlen.

Niederlösnitz, Rothe Gasse.

Frau verehelichte Dietrich, Wirthschaftsbesitzer.

Die Wahrheit vorstehender Heilerfolge wird hierdurch bestätigt. **H. W. Hoffmann,** Gem.-Vorstand.

Neue Starostoffeln

verkauft **G. Hüble, Schloßstraße.**

COUVERTS mit Firma liefern schnell und billigst **E. L. Förster's Erben.**

Portland - Cement

in 1/2, 1/4 u. 1/8-Tonnen, sowie im Einzelnen, empfiehlt zu billigsten Preisen

August Gräfe, Pulsnitz, Dhornerstraße.

Rechnungsformulare

empfiehlt die Buchdruckerei dieses Blattes.